

Hauptausgabe

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'697
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 278.013
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 10
Fläche: 82'356 mm²



Vor eindrücklicher Kulisse: Giovanni Netzer (Mitte) und seine Mitstreiter informieren in der Clavadeira in Riom über Origen's Sommerprogramm.

Origen bringt das Urgefühl der Bündner auf die Bühne

Im Sommer erzählt das Origen-Kulturfestival in Riom unter dem Titel «Malancuneia» vom Heimweh der Bündner Emigranten. Dafür plant Intendant Giovanni Netzer die bisher grösste Festivalausgabe.

von **Valerio Gerstlauer**

Es ist ein Gefühl, das er am eigenen Leib erfahren hat, damals beim Studium in München: die Malancuneia – Surmiran für Heimweh. Er habe dieses Heimweh nicht so empfunden, dass es wehgetan habe, erklärte Giovanni Netzer gestern an einer Medienorientierung in Riom gegenüber der «Südostschweiz». Aber er habe immer das Gefühl gehabt, an einen bestimmten Ort, in seine Heimat, zu gehören. Überhaupt ist Netzer, der in Savognin aufgewachsen ist, davon überzeugt, dass das Heimweh bei den Bündnern ein besonders brennendes Gefühl ist.

Emigrantenfamilie des Monsieur Lurintg Carisch, der Mitte des 19. Jahrhunderts von Riom nach Paris auswanderte und dort ein Vermögen mit Lebensmitteln und Immobilien machte. In Riom liess Carisch später das Anwesen Sontga Crousch errichten, wo heute das Origen-Kulturfestival seinen Hauptsitz hat. Bereits das erste Origen-Winterprogramm, das am 11. Dezember 2015 begann, thematisierte die Geschichte der Carischs. Und auch das diesjährige Sommerfestival, das vom 12. Juni bis zum 7. August dauert, ist dieser Familie, ihrer Geschichte und ihrem Heimweh gewidmet.

Fiebrnächte in Riom

Für die kommende Festivalausgabe

wird in Riom derzeit ein neues Musiktheater erarbeitet, das aus den Kindertagen von Charles Laurent Carisch erzählt, dem Enkel von Lurintg Carisch. Netzer führt Regie, die Musik wird voraussichtlich von Benjamin Britten stammen. «Ein mürrischer Grossvater und ein durch den Tod der Mutter traumatisierter Enkel verbringen den Sommer auf dem Gutshof in Riom, durchwachen Fiebrnächte und wandern durch Kinderträume», erzählte Netzer zu dem Werk. Das Stück für Tänzer, Sänger und eine Pianistin wurde für die neue Origen-Spielstätte Clavadeira konzipiert.

Im Sommer wird Origen zudem das im Winter uraufgeführte Musiktheater «Le Prince de Paris» wieder aufneh-



men. Im Mittelpunkt steht dabei die Lebensgeschichte von Charles Laurent, dem letzten Nachkommen der Pariser Carisch-Dynastie.

Drei neue Tanzproduktionen

Wieder aufgenommen werden heuer ausserdem die im vergangenen

Sommer gezeigten Ballettproduktionen «Exil», «Joseph» und «Departure», da sie laut Netzer zum Thema der Saison passen. Gleichzeitig zeigen die bereits 2015 für Origen tätigen Choreografen Eno Peci, Yuka Oishi und Juanjo Arques drei neue Tanzproduktionen. «Pecis neues Werk kreist um die Metapher einer Mauer, die für Machtanspruch und Freiheitsberaubung steht», erklärte Netzer. Das Werk werde von den Solisten des Wiener Staatsballetts auf die Burgbühne gebracht. «In den ersten Jahren engagierten wir Tänzer von einzelnen Häusern, nun nehmen die Choreografen Tänzer mit, die sie für ihre Geschichten brauchen», betonte Netzer.

Oishi ihrerseits interpretiert Antoine de Saint-Exupéry's «Kleinen Prinzen» neu und verlegt die Erzählung ins Krankenhaus. «Arques schliesslich schreibt sein letztjähriges Emigranten-

stück 'Departure' weiter», verriet Netzer. Er lasse die Flüchtlinge ankommen und konfrontiere sie mit neuen Realitäten.

Die drei Choreografen geben zum ersten Mal Tanz-Workshops zu ihren Werken. Tänzerische Vorkenntnisse werden dafür nicht notwendig sein.

Mit «Tredeschin» auf Tour

Das Heimweh ist auch grosses Thema in den rätoromanischen Volksliedern. Die Sänger von Origen werden solche im Rahmen kleiner Konzerte, den «Miniaturas», im intimen Rahmen vortragen. Origen's Commedia-Ensemble geht des Weiteren auf Tour und spielt das rätoromanische Märchen vom kleinen «Tredeschin». Die Geschichte handelt vom 13. Kind einer armen Bergbauernfamilie, das in Frankreich Karriere macht und die Königstochter heiratet. «Im von Fabrizio Pestilli inszenierten Märchenklassiker spiegeln sich Emigrantenschicksale, und das Werk erinnert an das Leben von Lurintg Carisch», meinte Netzer.

Mit einer kulturhistorischen Buchdokumentation und einer Fotoausstellung in der Villa Carisch in Riom wird Netzer die neuen Forschungsergebnisse zur Familie Carisch präsentieren. Ihren Spuren ging der Historiker Basil Vollen-

Die Installation «Tor dalla malancuneia» soll an die Bündner Emigranten erinnern, die einst die ganze Welt bereisten.

weider in Paris nach. Zu einer weiteren Schau wird Netzer ins Riomers Schulhaus laden. Ausgestellt werden architektonische Entwürfe und Modelle, die Studenten der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich unter der Leitung von Gion A. Caminada für Riom entworfen haben. Origen plant, eine Unterkunft für Gäste und Künstler zu bauen. Zur Eröffnung der Ausstellung sprechen die Architekten Caminada und Marina Hämmerle über die Zukunft der Bergdörfer.

Schliesslich wird Origen auf dem Julierpass die «Tor dalla malancuneia» errichten. Die turmförmige Installation soll an die Bündner Emigranten erinnern, die einst die ganze Welt bereisten. «Der Julierturm markiert einen ersten Schritt in der Bespielung des historisch bedeutenden Passes, auf dem wir wie schon angekündigt ein temporäres Theaterhaus bauen möchten.»